

Abseits der üblichen Pfade



Steile Abfahrt: Der Fluss Vis hat den Cirque de Navacelles in die Karstlandschaft gegraben.

Text: Birgit A. Hoyer // Fotos: Ehlers, Hoyer

Unberührte Wälder, Höhenzüge der Cevennen, steile Schluchten und unzählige Kurven kennzeichnen den Norden des südfranzösischen Départements Gard.

Es bricht bereits die „Blaue Stunde“ an, als wir nach der langen Anreise gemütlich im Restaurant des „Magnanerie de Bernas“, ein Dreisterne-Hotel hoch über dem Tal der Cèze bei Montclus, sitzen. Bei einem exzellenten Menü lernen wir die Mitfahrer unserer kleinen, fünfköpfigen Gruppe kennen. Das letzte Mal war ich vor 19 Jahren in dieser Gegend und bin schon sehr gespannt auf die bevorstehende Tour, die ich nach jahrelanger Motorradabstinenz vom Soziusplatz einer Kawasaki Versys aus erleben werde.

Zum Start weht ein kräftiger Mistral über das sonnige Kalksteinplateau. Welche Kräfte auch durch das Wasser noch immer auf das Gestein der Cevennen einwirken, wird uns bewusst, als wir unten an der Cèze an einer Baustellenabsperung auf die D 980 treffen: Ein Felssturz hat die gesamte Straße in den Fluss gerissen. Über

Überbrückt: Eisenbahn- und Straßenbrücke über den Fluss Gard (unten).

Stillgelegt: Rostige Fördertürme in La Grand-Combe erinnern an die Zeit des Kohleabbaus (unten rechts).

kurvige Nebenstraßen geht es an diesem sonnig-frischen Herbstmorgen durch verschlafene Orte wie Barjac, das sich, umgeben von abgeernteten Lavendelfeldern, von der Saison ausruht. Uns begegnen kein Auto und kaum ein Mensch, als wir über schmale Straßen durch dichte Esskastanienwälder immer höher in die Cevennen bergauf fahren. Ihren Namen erhielten diese trockenen, südlichen Ausläufer des Massif Central durch Julius Caesar, der die sieben Hauptflüsse der Region als Lebensadern versinnbildlichte – „Les Sept Veines“ (Die sieben Venen) –, woraus später „Les Cevennes“ wurde.

Nur für wenige Kilometer führt unsere Route durchs Nachbardépartement Ardèche. Über Bessèges erreichen wir wieder den Oberlauf der Cèze, bis um die Mittagszeit die imposante Silhouette des Château de Portes auftaucht. Auf einem schmalen Bergkamm bewachte es einst



die wichtige Handelsroute und den Pilgerpfad zum Mittelmeer. Die Landschaft verändert sich, während wir auf der D 906 im Flusstal des Gard, der dem Département seinen Namen gab, weiterfahren. Wir sind in einer der ehemaligen Bergbauregionen Frankreichs angelangt. Stillgelegte Minen mit rostigen Fördertürmen sind stumme Zeugen des wirtschaftlichen Niedergangs, der diesen Teil des Gard erfasste, als Mitte der 60er Jahre der Kohleabbau zum Erliegen kam.

Der Adrenalin-Kick

Unser nächstes Ziel ist der „Pôle Mecanique d'Alès“, ein restrukturierter Abraumbhaldenbezirk, in den eine 2.500 Meter lange Rennstrecke gebaut wurde. Nicht nur Profis, sondern auch motorsportbegeisterte Privatleute und Clubs testeten hier ihre Maschinen. Es gibt Rundkurse

für Quads, Karts, Enduros und eben die Haupt-Rennstrecke. Auf der dürfen wir, das heißt „meine“ Jungs, während der Rennpausen einige Runden drehen und sind begeistert. Drei Stunden verfliegen wie im Nu. Anschließend besuchen wir die nahegelegene Museumsmine „Mine Temoine d'Alès“. Ursprünglich als Ausbildungszentrum für den Bergarbeiternachwuchs gedacht, bietet die Kohlemine nun einen umfassenden Eindruck von den Lebens- und Arbeitsbedingungen der Bergleute. Wir verlassen Alès in nördlicher Richtung und passieren den 722 Meter hohen Col de Baraque. Immer einsamer und kurvenreicher wird die Strecke, während wir auf der D 54 über den Col de Penedis nach St. Germain de Calberte über St. Etienne, Moissac-Vallee-Francaise bis zum Col d'Exil fahren.

Endlos scheint sich im Abendlicht Bergkette hinter Bergkette zu reihen. Ab und zu schmiegt

Wir müssen weiter, 25 Kilometer liegen heute noch vor uns. Nach den Serpentinaen der D 193 warten wir am 833 Meter hohen Pass Col du Pas, bis unsere Fünfer-Gruppe wieder komplett ist, und schwingen hinab ins Tal. Wir erreichen Valeraugue, einen Ort am Fluss Hérault. Fröstelnd steigen wir von den Motorrädern, als uns der nette Patron des Hotels „Les Bruyeres“ durch ein großes, altes Tor in das Gewölbe hineinwinkt. Nach einem ersten erfrischenden Glas Wein bringen wir das Gepäck auf die Zimmer und treffen uns kurze Zeit später im Restaurant. Wir sind nicht die einzigen Gäste, die Küche ist hervorragend und wir genießen jeden Gang des Menüs. Für den kommenden Tag stehen uns



Früher ein sehr harter Job für Mensch und Tier: Besuch in der Museumsmine „Mine Temoine d'Alès“.



sich ein Weiler ins Tal, mit trutzigen Steinhäusern mit Schieferdächern, aus deren Schornsteinen senkrecht der Rauch aufsteigt; es riecht nach Holzfeuern. Viele der Höfe sind jedoch verlassen und dienen nur noch als Schutzhütten oder Ställe für das Vieh. In Les Plantiers, einem Dorf am Zusammenfluss des Borge mit einem kleineren Bergbach, legen wir eine beschauliche Rast ein: zwei Restaurants, eine Post, eine Telefonzelle, herrliche Platanen, eine Steinmauer zum Beine baumeln lassen (und die Seele gleich mit) – eine wohltuende Stille macht sich breit.

Sportliche Runden auf dem Pôle Mecanique

erneut Bergstrecken bevor und ich bin sicher nicht die einzige, die sich auch im Schlaf noch in die Kurven legt.

Der neue Morgen enttäuscht durch wolkenverhangene Berge und wir beschließen, uns zunächst das kleine Städtchen genauer anzusehen. Kleine Geschäfte und einige Marktstände verführen zum Durchstreifen der Gassen und altertümlichen Torbögen. Als sich der Nebel hebt, beschließen wir aufzubrechen. Doch die BMW von Fred streikt. Ein Elektronikproblem lässt sich nicht lösen, und da keine geeignete Werkstatt in der Nähe ist, wird der ADAC ein-

Ganz schön schräg: Rennstreckenchef Laurent Corric (links) hat gut lachen, denn sein Kurs macht süchtig! Hier kann man auch sein eigenes Motorrad bis zum Limit austesten. Termine und Anmeldungen über Endurofun Tours, siehe Seite 35.



geschaltet. Für Fred ist die Tour damit zu Ende. Sobald seine Maschine wieder repariert ist, will er sich auf den Heimweg machen.

Eiskalte Aussichten

Tourguide Jochen führt uns weiter in die Bergwelt, die Serpentina der D 986 parallel zum l'Herault hinauf, durch dichte Wälder, zum zweithöchsten Gipfel der Cevennen, dem 1.567 Meter hohen Mont Aigoual. An seinen Flanken entspringen zahlreiche Flüsse, die Bergspitze krönt die letzte Gebirgswetterwarte Frankreichs. Die Luft wird zusehends kälter, mein Blick fällt auf einen Zaun. Schaf-

im Eingangsbereich. Sie zeigen, im Minutentakt aktualisiert, das Weltwetter auf dem einen und das Frankreichs auf dem anderen an. Im Ausgangsbereich durchheilen wir die Souvenir-Abteilung. Mein Blick bleibt an einem Stapel handgestrickter Kaschmirschals hängen. In Anbetracht der Kälte komme ich ins Grübeln: Soll ich? Die Entscheidung fällt nicht wirklich,

denn die anderen setzen bereits die Helme auf und ich muss mich beeilen.

Auf der D 269 geht es hinab ins Tal und ganz

langsam wird es wärmer. Wir passieren im dichten Bergwald mehrere Wasserfälle, halten kurz an den Cascades d'Orgon und an den Cascades

Tief beeindruckend: Der Cirque de Navacelles ist eine der Hauptattraktionen der Cevennen (unten).

Weitblick: Der Gipfel des Mont Bouquet bietet eine fantastische Sicht zum Mittelmeer (unten rechts).

Auf dem zweithöchsten Gipfel der Cevennen



Herein! Türkloppfer im hübschen Weiler Vezenobres, dem Dorf der Feigen.

wolle scheint sich darin verfangen zu haben und weht im Wind – doch nein, es ist vom Wind geformtes Eis! Ich mache mich ganz klein und bin froh über jede Schicht Thermofutter, während mein Visier am Rand zu vereisen beginnt.

Die Baumgrenze ist längst überschritten, fast haben wir den Gipfel erreicht. Die karge Landschaft ist dick mit Raureif überzogen, als sich aus dem Nebel der Bau des Observatoriums ins Blickfeld schiebt.

Wir werden freundlich erwartet, einzig für uns findet eine Führung durch die 600 Quadratmeter große Ausstellungsfläche statt. Sehr beeindruckend wirken auf mich die beiden riesigen Bildschirme

de l'Herault. Eine Märchenwald-Atmosphäre mit würziger Waldluft, in der es nach Herbstlaub und Pilzen duftet, umgibt uns; Esskastanienwäldern säumen nun unseren Weg.

Auf einer gut ausgebauten, aber kurvenreichen Straße erreichen wir rasch das nächste Etappenziel: Le Vigan im Tal der Arre. In der kleinen Gemeinde wurde morgens Markt abgehalten, die meisten Stände sind bereits verpackt, Händler und Kunden sitzen entspannt in den Cafés. Wir beschließen, eine längeren Pause einzulegen. Mein Blick schweift zu den anderen Gästen, ich lausche dem Sprachgewirr und denke: Hier sind sie also abgeblieben, all die Freaks, Aussteiger, Spät- und Original-Hippies. Nur älter sind sie geworden, viele mit ihren Kindern unterwegs, oder sind es bereits die Enkel? Das modische Styling ist jedoch so von den 60er- und 70er-



Jahren geprägt, dass ich mich kurz frage, ob hier gerade ein Film gedreht wird. Aber nein, alles echt, und am spezifischen Geruch ist unverkennbar, dass hier nicht nur der Dampf von Kaffeetassen aufsteigt...

Perfekt bis zum Abgrund

Auf einer Brücke aus dem 12. Jahrhundert überqueren wir den Arre und folgen der D 48 bis Montardier. Über die D 113 und Blandas geht es Richtung Cirque de Navacelles. Ein spektakuläres Panorama liegt vor uns, als wir vom Hochplateau aus unvermittelt in einen über 400 Meter tief abfallenden Trichter blicken, den der Fluss Vis hier in das Kalkgestein gewaschen hat. Über Haarnadelkurven winden wir uns auf einer frisch asphaltierten Straße in den Talgrund. Dort liegt im ehemaligen Flussbett der Vis das winzige Dorf Navacelles inmitten steil aufra-



gender Felswänden. Weiter geht es auf der D 25, Kurve reiht sich an Kurve in den Gorges de la Vis, gerade Streckenabschnitte gibt es so gut wie gar nicht, und ich genieße diese einmaligen Ausblicke. Das ist Fahrspaß pur. Jeder fährt so sportlich oder entspannt durch den Canyon, wie er mag. In Madières treffen alle wieder zusammen, um die Reise bis nach Ganges fortzusetzen. Diese kleine Stadt verlockt zu einer weiteren Pause. Wir sitzen unter Platanen und trinken Espresso. Nach dieser Stärkung führt uns Jochen weiter durch dichte Esskastanienwälder über Sumène durch Cognac und Lasalle bis Anduze.

Der letzte Streckenabschnitt der D 57 bzw. D 907 ist gerade und unkompliziert. Problemlos erreichen wir unser heutiges Hotel „La Porte des Cevennes“ in Anduze, ein modernes Gebäude mit herrlichem Ausblick in die südfran-

zösische Landschaft. Obwohl nur wenige Kilometer Luftlinie vom morgendlichen Ausgangspunkt entfernt, hat sie hier einen ganz anderen Charakter. Der nächste Morgen bringt uns neben einem reichhaltigen Frühstücksbuffet auch Sonnenschein. Auf der D 982 begleitet uns der Gardon d'Anduze bis zur Einmündung in den Gardon d'Ales und schnell ist das erste Tagesziel erreicht.

Romantische Stimmungen

Vor uns liegt auf einer Anhöhe Vezénobres, eines jener „Villages de France“, dem Zusammenschluss der schönsten historischen Dörfer Frankreichs. Seit Jahrhunderten überragt der Ort die weite Ebene mit fruchtbarem Ackerland. Neben den Klassikern Wein und Oliven werden hier auch Feigen angebaut. Über enge Gassen und ▶

„Village de France“:
Rathaus an der Hauptstraße des Dorfes Vezénobres (links).

Idealer Standort:
Außer dem Observatorium befinden sich auch Telekommunikationsanlagen auf dem Mont Aigoual. Bei klaren Wetterverhältnissen soll es möglich sein, das Mittelmeer, die Pyrenäen und sogar die Alpen zu erspähen.



glattes Kopfsteinpflaster rollen wir durch den restaurierten Ort mit seinen Sandsteinportalen und schönen, alten Haustüren mit originalen Türklopfen.

Uns erwartet jetzt wieder die Weite der Landschaft, wir tauchen ein in die Garrigues. Die Route der D 115 führt überwiegend durch ebenes Terrain, die Straße bleibt schmal und kurvenreich. Die Temperaturen steigen, es duftet nach wildem Rosmarin, Thymian und Gagelstrauch, die zusammen mit Ginster, knorrigen Steineichen und einzelnen Pinien ein undurchdringliches Dickicht bilden, eben die „Garrigue“. Schon von weitem sehen wir den 629 Meter hohen Mont

Malerisches Montclus: eine ideale Kulisse für „Mantel-und Degenfilme“ (unten).

Alles durchprobieren: Bei der Suche nach feinstem Olivenöl wird man auf den Marktständen oder direkt beim Erzeuger fündig (rechts).

In der Ferne schimmert das Mittelmeer

meinde Verfeuil gelangen wir in die Nähe von Bagnols, biegen aber vorher auf Höhe des Château Sabran in Richtung Megiers ab. Wir sind mitten zwischen ausgedehnten Weinfeldern und Rebhängen, als wir auf den Hof des Weingutes „Domaine La Remejeanne“ rollen.

Herzlich begrüßt uns Ria Klein, die gemeinsam mit ihrem Mann Remy dieses Weingut aufgebaut hat. Sie pro-

duzieren in biologischem Anbau auf 38 Hektar einen preisgekrönten Côte du Rhône. Nach der interessanten Führung durch ihren Betrieb würden wir gerne mehr als nur ein kleines Tröpfchen kosten, doch wir müssen ja schließlich noch fahren.



Preisgekrönt: „Côte du Rhône“ aus biologischen Anbau vom „Domaine La Remejeanne“.

Bouquet, der das flache Land überragt – ein einsamer Vorbote der dahinter liegenden Cevennen. Wir nehmen die Serpentina des schmalen Zufahrtsweges bergauf. Oben angekommen, überrascht uns ein spektakulärer Rundumblick über das Land. Der Mistral rauscht in die vom Wind geformten Pinien. Wir sitzen neben einer kleinen Kapelle in der Sonne, die Gespräche verstummen, jeder hängt seinen Gedanken nach, während der Blick weit bis zum Mittelmeer schweift, den Mont Ventoux streift, um am fernen Alpenpanorama hängen zu bleiben.

Köstlicher Duft

Über Lussan am Ufer des Flusses Aiguillon und die Ge-

Bei dem späten Stopp in Goudargues mit seinem malerischen Kanal wärme ich mich mit einem heißen Cappuccino auf. Bevor wir den Anstieg zu unserem Ausgangshotel „La Magnanerie de Bernas“ antreten, halten wir noch kurz im nahen Montclus, das malerische direkt an der Cèze liegt.

Müdigkeit macht sich breit, als wir im Hotel eintreffen. Kühl ist es geworden, trotzdem beschließen wir die Reise auf der Terrasse mit einem Pastis. Leise Wehmut macht sich breit, manche von uns sind gedanklich schon auf der Heimreise. Ich hingegen sehe vor mir noch immer Kurven, die sich in den Bergketten verlieren, überragt vom „Wasserberg“ Mont Aigoual, rieche die würzige, kühle und frische Waldluft. Ich muss da noch einmal hin – allein schon wegen der Kaschmirschals. ♣





Für wenige Kilometer das Tourrevier verlassen: Die D904 verbindet die Départements Gard und Ardèche.

Einladend: typischer Gemüse- und Obstladen mit frischen, regionalen Produkten in le Vigan.

Allgemeines

Das Département Gard gehört zur Region Languedoc-Roussillon im Süden Frankreichs. Es liegt zwischen der Rhône und der Region Midi-Pyrénées (siehe ab Seite 10). Touristisch ist besonders der Süden des Gard stark frequentiert. Städte wie Nîmes mit dem berühmten Amphitheater, der Pont du Gard, Aigues-Mortes mit seinem Kreuzfahrthafen oder die Salzwassersümpfe der Camargue ziehen Jahr für Jahr unzählige Besucher in ihren Bann. Die Schönheiten seiner nördlichen Hälfte jedoch, mit den nahezu unberührten Wäldern und Bergketten der Cevennen, durchfurcht von den Wildwassern der Cèze oder dem Hérault in steilen Schluchten, sind nur wenigen bekannt.

Highlights

• Für Naturfreunde: Die **Flusstäler der Cèze und der Ardèche**, die ausgedehnten **Esskastanienvälder**, der **Nationalpark der Cevennen**.

• Für Müßiggänger: Orte wie **Montclus, Barjac, Goudargues, Le Vigan, Vezenobres, Ganges** und **Anduze**.

• Für Wissensdurstige: Das Observatorium auf dem **Mont Aigoual**, viele gut erschlossene Höhlen mit prähistorischen Funden wie die von La Cocalière bei Saint-Ambroix. Die Museumsmine „**Mine Temoin**“ in Alès.

• Für Asphaltfreaks: Alle hier beschriebenen Nebenstraßen, besonders **Cirque de Navacelles**. Rennstrecke **Pôle Mécanique d'Alès**, Infos unter: www.pole-mecanique.com

Klima und Reisezeit

Durch die Nähe zum Mittelmeer herrscht hier überwiegend mediterranes Klima mit milden Wintern und heißen Sommern. Das Endurofahren ist hier ganzjährig möglich. In den Monaten Juli und August tummelt sich halb Europa in Südfrankreich, auch in den ansonsten einsamen Cevennen.

Anreise

Von Deutschland aus ist das Zielgebiet bequem über die Rhönal-Autobahn zu erreichen, auch bekannt als **Autoroute du Soleil** oder schlicht A7. Ab der Ausfahrt Bollène geht es ein Stück durchs Vaucluse, bei Pont-Saint-Esprit beginnt das Département Gard.

Empfehlenswert ist auch der Autoreisezug bis Avignon.

► www.db-autozug.de

Unterkunft

• Hotel-Restaurant „La Magnanerie de Bernas“, F-30630 Montclus, Übernachtung ab € 50,-, Telefon +33 (0) 466 82 37 36, Fax +33 (0) 466 82 37 41. www.magnanerie-de-bernas.com

• Hotel-Restaurant „Les Bruyeres“, Rue Andre Chamson, F-30570 Valleraugue, Halbpension ab € 49,-, Telefon +33 (0) 467 82 20 06. www.logishotels.com

• Hotel-Restaurant „La Porte des Cevennes“, 2300 route de St. Jean du Gard, F-30140 Anduze, Übernachtung ab € 83,-, Telefon +33 (0) 466 61 99 44. www.porte-cevennes.com

Bettenguide-Empfehlung:

• Mas du Seigneur Alteyrac, F-30530 Chamborigaud, ÜF ab € 45,-, Telefon +33 (0) 466 61 41 52. www.mas-du-seigneur.com
Siehe auch ab Seite 74.

Landkarten und Reiseführer

• Michelin local Nr. 339, Maßstab 1 : 150.000, Michelin Edition des Voyages, erhältlich an Tankstellen vor Ort.

• Rhône-Alpes, Maßstab 1 : 180.000, Kümmerly+Frei, ISBN 978-3-25901-443-1, € 9,90.

• Ardèche und Cevennen, DuMont, ISBN 978-3-77016-403-5, € 7,95.

Reiseveranstalter

Diese Tour wurde veranstaltet von **Endurofun-Tours**, Postfach 43, 25710 Burg/Dithmarschen, Telefon / Fax (048 25) 16 95. www.endurofuntours.com

Tourguide und Inhaber Jochen

Ehlers kennt die Region seit Jahrzehnten und organisiert hier sowie weltweit geführte Straßen- und Offroad-Touren. Er bietet zudem Lehrgänge an und seit kurzem auch organisierte Reisen mit besonderen Automobilen.

Wichtige Adressen

• Comité Départemental du Tourisme du Gard, 3, Rue de la Cité Foulc, B.P. 122, F-30010 Nîmes Cedex 04, Telefon +33 (0) 466 36 96 48, Fax +33 (0) 466 36 13 14. www.tourismegard.com

• Atout France, Zeppelinallee 37, 60325 Frankfurt am Main, Hotline (09 00) 157 00 25 (€ 0,49/Min. aus dem deutschen Festnetz).

► www.franceguide.com

• Office de Tourisme de Valcèzard, 4, route de Pont-St-Esprit, 30630 Goudargues, Telefon / Fax +33 (0) 466 39 26 89. www.tourisme-ceze-ardeche.com

